

Vorstandsbericht AG Großstadtbibliotheken vbnw-Jahresversammlung 2013

Leistungsstärke in schwierigen Zeiten

Die AG der Großstadtbibliotheken umfasst z. Zt. die Bibliotheken von 28 Großstädten von Aachen bis Wuppertal. Die Skala reicht von einer Stadt mit ca. 1 Mio. Einwohnern (Köln) bis hin zu Kommunen nahe der Einwohnergrenze um 100.000. Somit unterscheiden sich die in der AG zusammengeschlossenen öffentlichen Bibliotheken in Größe und Leistungsfähigkeit, wobei hier die Unterschiede der tragenden Städte eine wichtige Rolle spielen. So sind bei den Analysen der Situation der Bibliotheken in den jeweiligen Städten auch die unterschiedlichen infrastrukturellen Voraussetzungen der Trägerstädte, wie auch der Wirkungen unterschiedlicher historischer Entscheidungen, unterschiedlicher Sozialstrukturen, unterschiedlicher kultureller Traditionen und auch unterschiedlicher Einzugsbereiche zu berücksichtigen. Hinzu kommen unterschiedliche Finanzausstattungen, die zumindest teilweise unmittelbare Auswirkungen haben auf die räumliche Situation, sowie die Personal- und Finanzausstattung der öffentlichen Bibliotheken. Eine untergeordnete Rolle spielen unterschiedliche Rechtsformen in den unterschiedlichen Trägerstrukturen.

Die gemeinsamen Ziele aller Mitgliedsstädte der AG sind am ehesten zu definieren über die entsprechenden Forderungen, die die UNESCO beispielhaft für öffentliche Bibliotheken formuliert hat: Die Bibliothek muss leicht zugänglich sein, ihre Pforten müssen allen Mitgliedern der Gesellschaft offen stehen, so dass jeder sie frei benutzen kann ohne Ansehen von Rasse, Hautfarbe, Nationalität, Alter, Geschlecht, Religion, Sprache, Personen- und Bildungsstand. Das Gebäude in dem die öffentliche Bibliothek untergebracht ist, sollte zentral gelegen sein, auch für die Behinderten leicht zugänglich und zu vernünftigen Zeiten geöffnet. Das Gebäude und seine Einrichtungen müssen ansprechend, bequem und freundlich sein und es ist vor allem wichtig, dass die Leser direkten Zugang zu den Regalen haben.

Für die in der AG zusammengefassten Bibliotheken kann angenommen werden, dass diese Voraussetzungen erfüllt sind. Die Ausformungen dieser Grundsätze hängen jedoch stark von den finanziellen Voraussetzungen der Trägerstädte ab. Öffentliche Bibliotheken in den Großstädten NRWs sind so genannte „freiwillige Leistungen“, die bei jeder Finanzdiskussion in den Trägerstädten sofort in den Fokus von Einsparbemühungen geraten bzw. geraten könnten. Dennoch ist zu konstatieren, dass ganz offensichtlich allen Großstädten die Notwendigkeit öffentlicher Bibliotheken bekannt ist. So verfügt die Stadt Bielefeld nunmehr über eine hervorragend ausgestattete Bibliothek, in einem für diesen Zweck entsprechend umgebauten Gebäude. In Köln wurden die bereits vorhandenen Gegebenheiten nicht unerheblich erweitert. In Hamm ist die öffentliche Bibliothek der wesentliche Faktor des gesamten Gebäudes. Selbst Duisburg sieht einer neuen baulichen Lösung seiner Bibliothek entgegen und z. B. Oberhausen überzeugt mit neuen attraktiven Flächen und Angeboten. Investitionen in Bibliotheken nahmen in den vergangenen Jahren zu, so z. B. in Moers, Mülheim, Herne, Krefeld, um nur einige Städte zu nennen und ganz abgesehen von schon länger zurückliegenden aber immer noch wirksamen Highlights wie den öffentlichen Bibliotheken in Münster und Dortmund.

Die in der AG zusammengefassten Bibliotheken haben 2012 das in sie gelegte Vertrauen erfüllt. Ca. 37 Mio. Ausleihen wurden erbracht. Ca. 14,5 Mio. Bürger/innen suchten die Bibliotheken auf, hinzugefügt werden müssen noch nicht überall spezifizierbare Nutzungen von elektronischen Angeboten in Netzen.

Vor diesen Hintergründen ist die AG ein Forum des Austauschs von Problemen, offenen Fragen, Erfahrungen in politischen Strukturen und Positionierungen von Verwaltungen, dem Umgang mit wechselnden finanziellen wie personellen Rahmenbedingungen usw. Dabei kann die Lage der öffentlichen Bibliotheken in NRW in Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern wie folgt zusammengefasst werden:

Im Allgemeinen sind alle öffentlichen Bibliotheken der AG Restriktionen unterworfen, z. B. wechselnden Rahmenbedingungen der Arbeit während des Haushaltsjahres. Einsparnotwendigkeiten aller Art sind in vielen Kommunen keine Außergewöhnlichkeiten. Dazu gehören z. B. Kürzungen im Personalbereich oder bei den Öffnungszeiten, keine bzw. zeitlich verzögerte Wiederbesetzung freier Planstellen, zunehmende Strategien im Service ohne Fachpersonal, Schließung von Zweigstellen, Rationalisierungsinvestitionen mit dem alleinigen Ziel der Personaleinsparung und Flächenreduzierungen. Gerade die permanente Knappheit in Personal und Finanzen hat in den einzelnen Bibliotheken unterschiedliche Auswirkungen auf Projektkapazitäten, Qualitätsstandards bei Angeboten von Dienstleistungen sowie z. B. Engpässe bei Kooperationsbemühungen z. B. mit Schulen oder dem Land. Nicht überall, aber dennoch häufig genug, führt eine unzureichende finanzielle Ausstattung auch zu Lücken in Bestand und Angebot.

Die Tatsache, dass das Angebot einer öffentlichen Bibliothek sich schon seit sehr langer Zeit nicht mehr nur auf Bücher und Printmedien beschränkt, sondern qualitative Ausweitungen erfahren hat im Bereich der physischen Non-Printmedien und der Angebote im elektronischen Bereich, führt dazu, dass sich auch bei den fachlichen Rahmenbedingungen in zunehmendem Maße Unsicherheiten ergeben. Zu nennen sind hier zum Einen überfällige und bis dato nicht geregelte Probleme im Urheberrecht, die vor allem das Kopierrecht bei Non-Printmedien betreffen. Hierzu gehören auch ständig wechselnde Lizenz- und Konsortialbedingungen, die schon genannten unsicheren urheberrechtlichen Rahmenbedingungen z. B. in Bezug auf Kopien und last but not least auch in dem Print- und Zeitschriftenbereich die perspektivisch unsicheren Preiserhöhungen. Auch wenn die Ausstattung der Mitgliedsbibliotheken der AG mit elektronischen Angeboten noch unterschiedlich ist, sind hier in Zukunft Probleme zu erwarten, denen sich auch die Organisation der Mitgliedsbibliotheken der AG stellen muss. Die aktuelle Diskussion um Strukturen von Angeboten im E-Book Bereich gehören in dieses Problemfeld.

Die Frage des Erhalts eines Servicestandards in Zeiten fragiler Personalausstattung bestimmt zunehmend die Diskussion. Fragen des Ehrenamts in öffentlichen Bibliotheken bleiben auf der TO wie auch das Problem der Angleichen von Öffnungszeiten an den entsprechenden Bedarf der Kunden/innen. In diesem Zusammenhang werden Strategien im Service „ohne Fachpersonal“ ebenso diskutiert werden müssen wie die auch vom DBV angestrebte Sonntagsöffnung. Auch die Optimierung elektronischer Angebote z. B. mithilfe zentraler Konsortien bleibt auf der Tagesordnung.

Insofern gehen die Vorstellungen der AG gelegentlich auch über den eigenen Rahmen hinaus. Ein Austausch mit den anderen Gremien des Verbandes ist gleichwohl sowohl informell als auch formell während der dreimal jährlich stattfindenden Sitzungen der AG gesichert.

Ulrich Moeske